

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 16

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

## Ostern.

Und wieder kehrt das Auferstehungsfest,  
Die Bäume knospen, und auf grünen Auen  
Spielt mit dem Blumenstov ein Linder West  
Und trägt den Frühling durch Europa's Gauen.  
Vom wolkenlosen Himmel strahlt das Licht  
Der Sonne wärmend in der Thäler Schatten,  
Im tiefsten Grund die letzte Rinde bricht  
Und eis'ge Felser wandeln sich in Matten.

Ein Auferstehungsfest in der Natur,  
— Wie mächtig da des Menschen Pulse schlagen —  
Verwischt vom Tode jede leise Spur,  
Der Winter in sein eig'nes Grab getragen.  
Der Leichenstein, zertrümmert und zerstückt,  
Umweht von Blüthenduft und Wiesengrünen,  
Das Paradies der Erde nah' gerückt,  
Ein neues Leben sprießend auf Ruinen.

Und auf des Meeres wildgepeitschte Fluth  
Legt sanft des Frühlings Hand sich segnend nieder,  
Die Woge rastet vor des Nordwinds Wuth  
Und plätschert leise sagenhafte Lieder.  
So weit das Auge reicht, ein Himmel nur,  
Sich wiederstrahlend in des Lenzes Spiegel —  
Dem Frieden ist es rings in der Natur  
Und Glück des neuengeschloss'nen Friedens Siegel.

Auf Erden Friede? Ist's denn nicht nur Schein,  
Daß Erd' und Himmel den Vertrag geschlossen?  
Sollt' er nicht auch für Menschen gütlich sein,  
Ist wohl genug des Menschenbluts vergossen?  
O eitler Wahn! Es muß ein roh' Geschlecht  
In finst'rem Haß noch weiter sich zerfleischen —  
Noch sind die blut'gen Todten nicht gerächt,  
Und über'm Leichensfeld die Raben kreischen.

Noch ruht die Kriegerfaust am Degengriff,  
Im Sonnenlicht die Stahlkanonen dräuen,  
Tod und Verderben speit das Panzerschiff,  
Es will das finst're Drama sich erneuen.  
Und die Parole? Diplomatisch ruht  
Sie noch im Dunkeln; doch, wenn sie gegeben,  
So heißt sie: Blut! und immer wieder Blut!  
Der Bruder fordert seines Bruders Leben.

Ein Auferstehungsfest ganz eig'ner Art,  
Wo Schwert und Blei das Henker-Amt begehren,  
Wo Mord und Raub sich frech zusammenschaart,  
Was die Natur verlieh, kalt zu zerstören.  
Wohlan, Ihr Mächt'gen, tödlet nur den Nest  
Moral vor Eurem ecklen Blutgerichte — —  
An einem Tag, an uns'rem Osterfest  
Schreibt man auf Eure Haut die Weltgeschichte!